

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Edwin Voege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Telefon Nr. 120.

Nr. 66

Eltville, Dienstag, den 18. August 1914.

45. Jahrg.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit übertriebene Preissteigerungen bei notwendigen Lebensmitteln festgestellt worden. Ich sehe mich daher veranlaßt, in Uebereinstimmung mit dem Verpflegungs-Ausschusse der Festung Mainz bis auf weiteres folgende Höchstpreise für den Bereich der Festung zu bestimmen.

1. Für die aus der Zeit vor der Mobilmachung herrührenden hiesigen Bestände an

	Für den Grosshandel		Für den Kleinhandel	
	Preis M.	Gewicht kg	Preis M.	Gewicht kg
a) Weizenmehl Basis 0	38	100	24	1/2
b) " " 1	36	100	—	—
c) " " 3	33	100	—	—
d) " " 4	29	100	—	—
e) Roggenmehl " 0	32	100	20	1/2
f) " " 1	29 ⁵⁰	100	—	—
2. Für Salz " "	18	100	10	1/2
Für Feinsalz " "	—	—	11	1/2

Die Festsetzung von Höchstpreisen für **Kartoffeln** stelle ich in Aussicht, wenn sich die Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Diese Höchstpreise bilden nur die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Höchstpreisfestsetzungen haben Bestrafungen zur Folge auf Grund R. G. v. 4. 8. 14 Nr. 4445.

Mainz, den 12. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz
von Rathen
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Mit der Mobilmachung ist an das Rote Kreuz die Pflicht zur Erfüllung großer und überaus wichtiger Aufgaben herangetreten: Die Unterhaltung von Lazaretten, Genesungsheimen, Verband und Erfrischungskationen, überhaupt die Unterhaltung des Kriegssanitätsdienstes durch freiwillige Krankenpflege wie auch die allgemeine Liebestätigkeit für die im Felde stehenden Soldaten erfordert nicht nur persönliche opferwillige Leistungen des Einzelnen, sondern auch die Bereitstellung großer Geldmittel. Die Rote Kreuz-Sammlung 1914, die in erster Linie zur Förderung der Ausbildung von Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen bestimmt war, hat zwar einen ansehnlichen Erfolg gehabt — ihr Ergebnis aber genügt bei weitem nicht, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Auch unser Zweigverein bedarf zur Durchführung der vorbezeichneten Aufgaben erheblicher Mittel, da die von ihm angesammelten Gelder rasch verbraucht sein werden. Wir richten deshalb an alle Einwohner des Rheingaukreises die dringende Bitte, unseren Verein nicht nur durch den Beitritt als Mitglied, sondern auch durch die Zeichnung von Wochenbeiträgen in umfassender Weise zu unterstützen, indem wir auf die feils und namentlich auch während des Feldzuges 1870/71 in hohem Maße bewährte Opferwilligkeit der Rheingauer Einwohnerschaft vertrauen.

Wir werden die Herren Bürgermeister um die Bildung von Ortsausschüssen ersuchen, die dann in den einzelnen Gemeinden die Regelung der Sammlung in die Hand nehmen wollen.

Wiesbaden, den 4. August 1914.

Der Vorstand des Zweigvereins
vom Roten Kreuz für den Rheingaukreis.
Wagner, C. F. Schulz, A. Reichenbach,
Richter, P. Breuer.

Bekanntmachung.

Der Ausbruch des Krieges hat die Kreise von Handel und Industrie überrascht. Arbeiter, Angestellte und Prinzipale müssen die ihnen auferlegte Opfer mit Ruhe tragen und auf einander Rücksicht nehmen.

Wir möchten folgendes der Beachtung empfehlen:

1. Entlassungen von Angestellten und Arbeitern sollten, wenn irgend möglich, vermieden werden, eventuell durch Verkürzung der Arbeitszeit oder Einführung des Arbeiterwechsels. Sofern es den Unternehmern aus Mangel an Arbeit unmöglich ist den Betrieb aufrecht zu erhalten, möchte versucht werden, die frei werdende Kräfte der Landwirtschaft oder andern Beschäftigungen zuzuführen. Anmeldungen sind an die städtischen Arbeitsämter zu richten. Bei Bedarf von Arbeitskräften sollten, soweit möglich, besonders Frauen der Geringfügigen berücksichtigt werden.

2. Bei der Regelung der Angestelltenverhältnisse des kaufmännischen und gewerblichen Personals dürfte in jedem Falle eine gütliche Einigung mit dem Personal anzustreben sein. In Betrieben, die auch während der Kriegszeit fortgeführt werden können und die finanziell gut gestellt sind, wird man von dem sozialen Sinn der Unternehmer erwarten können, daß sie die ins Feld ziehenden Angestellten und Arbeiter, namentlich aber ihre Angehörigen nach Kräften unterstützen werden. Wo die Existenz der Unternehmer und ihre Einkünfte selbst bedroht sind, werden die Angestellten gerechterweise nicht erwarten, daß sie erhebliche Unterstützung erhalten. Nur durch gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme und gewissenhafte Pflichterfüllung wird es Handel und Gewerbe möglich sein, die durch den Krieg auferlegte Lasten zu tragen und das ganze Wirtschaftsleben vor schwerer Schädigung zu bewahren.

3. Der Krieg hebt bürgerliche Verträge nicht auf. Mieten, Hypothekenzinsen und dergleichen Verbindlichkeiten müssen bezahlt werden. Verträge mit Lieferanten und Kunden werden durch den Krieg nur insofern berührt, als besondere Vertragsbestimmungen bestehen oder die Erfüllung des Vertrages vorübergehend unmöglich ist. Es sollte deshalb nach Möglichkeit jeder Versuch unterlassen werden, Aufträge zurückzuziehen, zumal durch gütliche Abkommen, namentlich Fristverlängerung geholfen werden kann. Wird dem Fabrikanten allerdings die Einhaltung der Bedingungen unmöglich, weil ihm durch den Krieg die Rohstoffe ausbleiben oder Mangel an Arbeitskräften infolge der Mobilmachung eintritt, so ist dies ein wichtiger Grund für ihn, vom Vertrage zurückzutreten. Dies muß er dem Abnehmer wenigstens durch einfache Erklärung kundtun. Dieser hat sodann weder Anspruch auf Lieferung noch Schadenersatz.

4. Fällige Forderungen sollten soweit der Schuldner zahlungsfähig ist, pünktlich bezahlt werden. Jeder Schuldner muß es als Ehrensache betrachten, seine Verpflichtungen auch während des Krieges so vollständig und so pünktlich wie nur irgend möglich zu erfüllen. Dafür muß aber auch der Gläubiger den Kriegsverhältnissen Rechnung tragen. Jeder ist auf den andern angewiesen, und das Interesse des Vaterlands erfordert es, daß niemand den Untergang des anderen verschuldet in so schwerer Zeit. Wo Schwierigkeiten zwischen den Parteien entstehen, sollten gütliche Vereinbarungen Platz greifen.

5. Vermieden werden muß ferner alles, was den Geld- und Zahlungsverkehr, die Lage der Banken und Sparkassen beeinflussen könnte. Nur die zum laufenden Geschäftsbetrieb unbedingt nötigen Geldmittel sollten abgehoben werden. Durch unnötiges Zurückhalten und Abheben von Barmitteln wird der Geldverkehr in schwerster Weise getroffen. Wer sein Geld in Vermögenslosigkeit zurückhält und damit seine Gläubiger warten läßt, verletzt seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber. Fällige Forderungen müssen, soweit Zahlungsfähigkeit besteht, raschestens beglichen werden.

Wiesbaden, den 14. August 1914.

Die Handelskammer.

Der Europäische Krieg.

Die Abreise des Kaisers.

TU. Berlin, 16. August. Seine Majestät der Kaiser hat heute Vormittag 8 Uhr in der Richtung Mainz Berlin verlassen.

Ein Erlass des Kaisers.

TU. Berlin, 17. August. Der Kaiser hat an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlass gerichtet: „Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Beibehalten innigsten Dank zu sagen für alle Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalsschweren Tagen in so reichem Maße erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des Deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.“

Berlin, im Schloß, 16. August. Wilhelm.

Der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenversammlung haben gestern morgen dem Kaiser kurz vor der Abreise im Schloß die Abschiedsgrüße der Stadt Berlin überbracht.

Stellvertretung des Kaisers.

Im Reich.

* Berlin, 16. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonder-Ausgabe folgenden Erlass des Kaisers über die Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung vom 16. August 1914:

In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich den Reichskanzler bis auf weiteres ermächtigen, folgende zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten im Bereiche der Reichsverwaltung selbstständig zu erledigen.

1. Bewilligungen aus meinem Dispositionsfond bei der Reichshauptkasse, soweit es sich um Weiterbewilligung laufender Unterhaltungen oder um die Bewilligung einmaliger Unterhaltungen handelt.

2. den Erlass von Forderungen: Erstattung vom Reiche vereinnahmter Beiträge und Niedererschlagung von Fehlbeträgen.

3. Abänderung von Verträgen.

4. Genehmigung von Schenkungen und Zuwendungen.

5. Verleihung der Anstellungsberechtigung.

6. Ernennung und Entlassung der Präsidenten und Mitglieder der Kaiserlichen Disziplinarbehörden, sowie der Mitglieder der technischen Kommissionen für die Seeschifffahrt und des Versicherungsbeirates, der ständigen Mitglieder im Nebenamt sowie der richterlichen Beamten, der Mitglieder höchster Verwaltungsgerichtshöfe, bei dem Aufsichtsamte für Privatversicherung und der nicht ständigen Mitglieder des Patentamtes, der Vorsitzenden und Beisitzer des Oberseeramtes und Obergerichtes, der Präsenrichter und deren Stellvertreter, sowie der Bankkommissionen bei den Reichsbankhauptstellen.

7. Versetzung von Beamten in den Ruhestand.

8. Bewilligung von Pensionszuschüssen auf Grund des Artikels 1 §. 1 des Gesetzes vom 22. Mai 1895.

Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Kaisers: Der Reichskanzler.

Berlin Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.

v. Bethmann Hollweg.

In Preussen.

* Berlin, 16. August. Der preussische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Erlass des Königs über die Ermächtigung des Staatsministeriums zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Staatsverwaltung vom 16. August 1914:

In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich das Staatsministerium bis auf weiteres ermächtigen, nach Maßgabe der von mir geneh-

migten besonderen Vorschläge bestimmte, sonst zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten selbständig zu erledigen. Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Königs „Das Staatsministerium“.

Im übrigen hat das Staatsministerium die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Berlin, im Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.

Delbrück — Vicepräsident im Staatsministerium.

In derselben Sonderausgabe wird die Ernennung des Staatsministers Dr. Delbrück zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums bekannt gegeben.

Zur Abreise des Großherzogs von Hessen.

TU. Darmstadt, 17. Aug. Ein Extrablatt der Darmstädter Zeitung gibt bekannt, daß der Großherzog dem Staatsminister von Ewald bei seiner Abreise zur Armee ein eigenhändiges Schreiben mit dem Auftrage übergeben hat, dessen nachstehenden Inhalt zur Kenntnis des Landes zu bringen:

An mein Hessenland! Jetzt, wo ich im Begriffe stehe, zu den Brüdern, die im Felde stehen, zu gehen, die im heißen Kampfe für die Freiheit des deutschen Heimes, des deutschen Volkes und unseres geliebten Hessenlandes stehen, grüße ich euch noch einmal, alle meine Hessenkinder, die ich über alles liebe. Jeder Mann, und ihr Frauen alle, die ihr zurückbleibt, seid nötig an unserer Stelle. Arbeitet mit frohem Mute, niemand bleibe müßig. So werdet ihr zu Hause das erhalten können, wofür unsere Soldaten ihr Alles und ihr Leben opfern, das strahlende Deutsche Reich, in dessen stolzer Krone mein Hessenland eine der leuchtendsten Perlen ist. Gott grüße euch. Ernst Ludwig.

Der Aufruf des Landsturms.

+ Berlin, 15. Aug. Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht folgende Verordnung, betr. den Aufruf des Landsturms, auf Grund des Artikels 2, § 25 des Gesetzes betr. die Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Febr. 1888:

§ 1: Sämtliche Angehörige des Landsturms erkennen Aufgebots, die ihm überwiesen oder zu ihm aus der Ersatzreserve übergetreten sind, werden hiermit aufgefordert. Von dem Aufruf sind nicht betroffen, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich aus dem Dienste im Heere oder der Marine ausgemustert sind. Die Aufgebotenen haben sich sofort unter Vorlegung etwaiger Militärpapiere bei den Ortsbehörden ihres Aufenthaltsorts zur Landsturmrolle anzumelden.

§ 2: Sämtliche Jahressklassen des Landsturms zweiten Aufgebots, die aus der Landwehr oder der Seewehr zweiten Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind, werden zum aktiven Dienst aufgefordert. Ueber den Zeitpunkt der Stellung ergeht besonderer Befehl.

§ 3: Diese Verordnung findet auf die Königl. bayerischen Gebiete keine Anwendung.

1. Die nach der Allerhöchsten Verordnung aufgerufenen Landsturmpflichtigen, die sich im Auslande aufhalten, haben die Verpflichtung zur alsbaldigen Rückkehr nach der Heimat, sofern sie nicht auf Grund des § 100 Ziffer 3 und 4, der deutschen Wehrordnung ausdrücklich hiervon befreit worden sind. Weitere Befreiungen sind unzulässig. Die rückkehrenden Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots haben sich bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ihres Wohnsitzes bei demjenigen Zivilvorstehenden zur Landsturmrolle anzumelden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen. Die zurückkehrenden Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots haben sich bei dem Bezirkskommando ihres Wohnsitzes und in Ermangelung eines Wohnsitzes bei demjenigen Bezirkskommando zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst berühren.

2. Die von dem Aufruf betroffenen ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und anderen Militärbeamten des Heeres und der Marine haben sich innerhalb 48 Stunden nach Bekanntmachung des Aufrufs mündlich oder schriftlich unter Vorlegung vorhandener Militärpapiere bei dem Bezirkskommando zu melden, in dessen Bezirk sie ihren Aufenthalt haben. Befindet sich ihr Aufenthaltsort im Auslande, so haben sie sich unverzüglich bei dem Bezirkskommando zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen. In gleicher Weise melden sich a) ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und obere Militärbeamte des Heeres und der Marine sowie Zivilärzte, Ziviltierärzte und Zivilbeamte, die von dem Aufruf zwar nicht betroffen, aber zu freiwilligem Eintritt in den Landsturm bereit sind; b) ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes des Heeres und der Marine, die zwar nicht von dem Aufruf betroffen, aber bereit sind, zum Dienst in Offiziersstellen freiwillig einzutreten. Für ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes des Heeres und der Marine gilt dies nur insoweit, als sie mindestens 8 Jahre aktiv gedient haben.

* München, 15. Aug. Das kgl. bayerische Kriegsministerium gibt zu dem Landsturmaufruf des deutschen Heeres folgende Erläuterung: Dieser Aufruf der nun bald in Bayern ergehen wird, bedeutet nicht, daß die ungedienten Landsturmpflichtigen nun alsbald zur Fahne einzurücken hätten. Er hat zunächst die Bedeutung, daß die Landsturmpflichtigen sich zur Landsturmrolle anzumelden haben. Die Einberufung wird erst nach Bedarf mit den jüngeren Jahressklassen beginnend, vollzogen. Die Wehrordnung wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß es keineswegs notwendig ist, aus Anlaß des Aufrufs des Landsturmes sofort die Stellung zu kündigen oder den Beruf aufzugeben. Bei dem großen Vorrat an Kriegsfreiwilligen, die sich bei der Heeresverwaltung gestellt haben, ist vielmehr zu erwarten, daß insbesondere die älteren Jahressklassen des Landsturms, wenn überhaupt, so erst spät zur Einberufung kommen werden. Es wäre

daher unangebracht, den Landsturmpflichtigen beim Suchen von Stellen Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

* Berlin, 15. Aug. Die Einberufung der Reserve, der Landwehr und des Landsturms kann die Ursache werden, daß Uniformen aufstehen, die der Bevölkerung weniger bekannt sind. Ältere Männer werden des Königs Rock anlegen, und es kann der Verdacht aufstehen, daß die Uniform unberechtigt oder zu staatsfeindlichen Zwecken getragen wird. Es darf aber nicht vorkommen, daß ehrenhafte Männer verdächtigt und belästigt werden und daß der Dienst, worin sie stehen, dadurch leidet. Deshalb wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder Verdacht der Polizei mitzuteilen ist. Das Publikum soll sich jedoch jeden Eingriffs enthalten, Ruhe und Besonnenheit bewahren und nur dann eingreifen, wenn Gefahr droht.

* Dresden, 15. Aug. Mitglieder der hiesigen nordwestischen Kolonie erlassen an ihre Landsleute heute einen Aufruf, indem es heißt: „Wir hoffen, daß dieser gerechte Kampf zum Siege des deutschen Volkes führen wird. Wir wollen in diesen Tagen treu zu dem uns stammverwandten deutschen Volke halten und wie Deutsche denken und handeln.“

Die zweite amtliche Verlustliste.

Stab der 14. Inf.-Brig.: v. Wuffow, Generalmajor, tot, Bäder, Oberst. d. R., tot.

Inf.-Reg. Nr. 18: Grabowski, Paul, Gefreiter, 7. Komp. tot, Sand, Paul, Reservist, 7. Komp. tot.

Inf.-Reg. Nr. 20: Schulze, Oberst, tot.

Inf.-Reg. Nr. 17: Krüger, Oberst, tot, Hilbrandt, Hauptmann, tot, Rübesamen, Lt. tot, Damroth, Lt. tot, Rudloff, Lt. d. R., tot, von dem Forne, Lt. tot, v. Groh, Lt. tot, Brück, Lt. tot, Voigt, Lt. d. R., tot.

Füsilier-Reg. Nr. 35: Merk, Major, tot, Sabinelli, Hauptmann, tot, v. Puttkammer, Hauptmann, tot, Zowada, Hauptmann, tot.

3. Schießsch. Inf.-Reg. Nr. 156: Bartels, Josef, Musketier, 7. Komp., schwer verwundet, Ide, Emil, Musketier, 8. Komp., schwer verwundet, rechter Fuß abgerieben und gebrochen, Marienhospital Tischenhofen.

Inf.-Reg. Nr. 165: Veynen, Leutnant, tot.

Inf.-Reg. Nr. 171: Licht, Robert, Musketier, 10. Komp., tot, Böder, Ernst, Musketier, 10. Komp., tot, Franzen, Albert, Unteroffizier, 10. Komp., tot, Wittroff, Harald, Leutnant, 6. Komp., soll nach Angabe von französischen Gefangenen gefangen genommen und nach Geradmer transportiert worden sein; ebenso sollen gefangen genommen worden sein und werden vermist: Matthes, Hermann, Musketier, 6. Komp., ebenso Sturm, Albert, Heinrich, Musketier, 6. Komp., ebenso Marx, Siegfried, Musketier, 6. Komp., Lange 2., Karl Friedrich Ernst, Gefreiter, Hornist, 7. Komp., tot, Spinting, Wilhelm, Bismeldweber, 8. Komp., schwer verwundet, rechter Oberarm, Fetz, Theodor, Musketier 3. Komp., schwer verwundet, rechter und linker Oberschenkel, Marcus, Friedrich Wilhelm, Reservist, 1. Komp. tot, Wischenmann, Wilh. Musketier, 1. Komp., schwer verwundet, Unterarm.

Jägerbataillon Nr. 1: Kather, August, Jäger und Radfahrer, tot, Mehl, Otto, Bismeldweber, Radfahrer, schwer verwundet, Kopfschuß, Lazarett Reidenburg.

Jägerbataillon Nr. 4: Sandert, Leutnant, tot.

Jägerbataillon Nr. 14: Wegener, Fähnrich, tot, Schwent, Jäger, tot, Brede, Jäger, tot, Rique, Jäger, verwundet, Weiche, Jäger, verwundet, Andre, Oberjäger, verwundet, Engel, Oberjäger, verwundet, Braasch, Jäger, verwundet, Diebemann, Jäger, verwundet, Koppow, Jäger, verwundet, Sump, Gefreiter, verwundet, Hennings, Gefr., verwundet, Mahnte, Jäger, verwundet, Hecht, Gefr., verwundet, Ulrich, Jäger, verwundet, Dreher, Jäger, verwundet, Berdun, Jäger, verwundet, Schuldt 2., Jäger, verwundet, Jürgens, Jäger, verwundet, Gauth, Jäger, verwundet, Prohl, Jäger, verwundet, Queth, Jäger, tot, Wollenstein, Jäger, tot.

Kürassier-Reg. Nr. 5: Goltz, Adolf, Bismeldweber, 4. Eskadron, vermist.

Dragoner-Reg. Nr. 7: Leidemann, Dragoner, 4. Eskadron, tot, Mindermann, Drag., 4. Esk., tot, Simblich, Sergeant, 4. Esk., verwundet und gefangen, Palm, Drag., 2. Esk., tot, Leismann, Drag., 1. Esk., verwundet und gefangen, Brückmann, Drag., 4. Esk., tot.

Dragoner-Reg. Nr. 10: Socha, Drag., 5. Esk., gefangen, Herrmann, Drag., 5. Esk., vermist.

Dragoner-Reg. Nr. 14: Venz, Wilhelm, Drag., tot, Singer, Lucian, Drag., gefangen, Koles, Otto, Drag., leicht verwundet, Armschuß, Lazarett, Schleißstadt, Müller, Friedrich, Unteroffizier, leicht verwundet, Schulterschuh, Lazarett, Colmar, Kufel, Wilh., Unteroff., vermist, Weinrich, Alfred, Gefr., vermist.

Infanterie-Reg. Nr. 7: Lehmar, Oberst, tot.

Infanterie-Reg. Nr. 8: Böhm, Werner Richard Willi, Lt., 1. Esk., vermist (soll gefallen sein), Wichmann, Paul, Lt., 1. Esk., vermist (soll gefallen sein); Kornschat, Emil, Sergeant, 1. Esk., tot, Rühnast, August, Lt., 1. Esk., leicht verwundet, rechte Schulter, Lazarett Stallupönen, Lohr, Paul Johann, Lt., 1. Esk., vermist, Heldt, Johannes, Lt., 1. Esk., gefallen, Ribellus, Ferdinand, Lt., 3. Esk., schwer verwundet, linke Hand und rechter Arm, im Lazarett Stallupönen, Tulowitzki, Wilhelm, Lt., 3. Esk., tot, Kallinkat, Fritz, Gefr., 4. Esk., leicht verwundet, rechte Hüfte, Lazarett Stallupönen, Laborius, Karl Adolf, Gefr., 4. Esk., leicht verwundet, linke Schulter, Lazarett Stallupönen, Zimmermann, August, Lt., 4. Esk., vermist, Kröck, Fritz, Lt., 5. Esk., leicht verwundet, rechter Arm, im Lazarett Stallupönen, Spillat, August, Sergeant, 5. Esk., schwer verwundet, Lazarett Stallupönen, Schwabe, Gustav, Lt., 5. Esk., schwer verwundet, rechte Hüfte, Lazarett Stallupönen, Dapfel, Otto, Lt., 5. Esk., leicht verwundet, linker Arm, wieder dienstfähig, Lazarett Stallupönen.

Feldartillerie-Reg. Nr. 4: Wilmfen, Hauptmann, tot, Brandhorst, Leutn., tot, Dähre, Lt. d. R., tot, Rudolph, Kommandeur der Munitionskolonie, Oberleutnant z. D., tot.

Fliegertruppen: Jahnow, Oberleutnant der Fliegerabteilung 1, tot, abgestürzt, Schädelbruch.

Deutsche Verwundete über den Kampf bei Lagarde.

* Zweibrücken, 16. Aug. In dem mutterhaft eingerichteten Lazarett der städtischen Turnhalle sind vorgestern etwa 50 verwundete deutsche Soldaten eingetroffen, die an dem siebenstündigen Gefecht bei Lagarde teilgenommen hatten. Andere sind nach Sandau gebracht, teils auch schon beurlaubt worden. Die braven Soldaten erzählen schlicht aber begeistert von den Kämpfen um das genannte Dorf. In glühender Sonnenhitze wurde das Gefecht gegen einen weit überlegenen, bis an die Nasenspitze verhängten Gegner todesmutig und erfolgreich durchgeführt. Die Franzosen hatten ausgedehnte Feldbefestigungen angelegt und eröffneten beim Aufstehen unserer Truppen auf einem Höhenrand ein lebhaftes Feuer. Unsere Braven aber ließen sich nicht aufhalten und stürmten vorwärts bis in die feindlichen Reihen. Um die deutsche Kavallerie zu behindern, hatten die Franzosen den Wiesengrund mit Wollgruben durchzogen, ausgehöbte Erdhöhlen, die mit Heu und Gras überdeckt wurden. Das ziemlich plumpe Mittel blieb aber erfolglos, da unsere Truppen die Falle merkten. Brillant griff auch die deutsche Artillerie ins Gefecht ein. Zwei feindliche Batterien, die besonders gefährlich in Tätigkeit traten, wurden mit so guter Wirkung unter Feuer genommen, daß die Stellung binnen kurzer Zeit sturmreif war und genommen werden konnte. Die Verschütteten der Geschütze machte der Gegner, soweit ihm Zeit blieb, unbrauchbar. Um das Dorf Lagarde selbst wollte ein erbitterter Kampf. Hier hatten die Franzosen jedes Haus besetzt. Auf dem Kirchthurm war eine Maschinengewehrabteilung aufgestellt. Diese Stellung war geschickt verdeckt, nachdem sie aber festgelegt war, nahm sie unsere Artillerie ins Feuer, sodaß nach wenigen Schüssen nur noch Trümmer des Standortes in die Lüfte ragten. Auch das Dorf selbst mußte unter Feuer genommen werden. Ein Flankenangriff, bei dem Kavallerie erfolgreich eingriff, brachte dann für uns die Entscheidung. Zahlreiche französische Soldaten liefen einfach davon, andere streckten die Hände hoch, indem sie auf ihre Ehreinge zeigten und um Vardon baten. Französische Ausstattungsgegenstände bedeckten weithin das Feld. Ein hier untergebrachter Jäger signalisierte dankbar sein Leben der von ihm mitgeführten Signalkompagnie. Nachdem das Instrument schon eine Kugel ablenkte, als es der Signalist noch auf dem Rücken trug, schlug ein weiterer Geschuß in die Nähe der Schallöffnung, nachdem der Mann die Trompete auf die Brust genommen hatte. Auch diesmal ging die Kugel abgelenkt zur Seite und brachte dem Mann nur leichte Verletzungen bei. Eine für das Signalkorn gebotene erstickliche Summe schlug der Wadere aus, da er es als Lebensretter für alle Zeiten aufbewahren will. Den tapferen und siegreichen Verteidigern unseres Vaterlandes wünschen wir eine recht baldige Genesung und eine freundliche Erinnerung an ihre Pflanze in Zweibrücken.

Lüttich.

Die Stadt Lüttich ist von einem Kranz von zwölf Forts umgeben, von denen die Forts Barchon, Evigne, Fléron, Chaudfontain, Embourg und Boncelles auf dem rechten, die Forts Pontisse, Viers, Pentin, Lomme, Hollogne und Fiemalle auf dem linken Maasufer liegen. Der Fortgürtel ist einem Kreise von 8 Kilometer um Lüttich herumgeführt.

Das Fort Barchon beherrscht den Höhenzug von von Wandre und Geratthe, gegenüber Herfial, während das Fort Evigne die Hochfläche zwischen den Dörfern Evigne und Figne deckt. Das Fort Fléron sperrt die Hauptstraße Lüttich-Namen. Das Fort Chaudfontain deckt den Abschnitt auf dem rechten Ufer der Vesire, eines Nebenflusses der Maas, während Fort Embourg den Abschnitt zwischen Vesire und Ourthe deckt. Den Anschlag an die Maas zwischen Ourthe und Maas bildet dann das Fort Boncelles.

Nach den bisher vorliegenden Berichten scheint es sich um zwei Angriffe gehandelt zu haben. Der erste Vorstoß wurde gegen das Fort Barchon angelegt, und zwar drangen um 11 1/2 Uhr vormittags deutsche Truppen unter dem Feuer ihrer Artillerie kühn gegen das Fort Barchon an. Inzwischen dehnte der deutsche Führer seine Angriffsfront auf den ganzen Nordostsektor aus, sodaß gleichzeitig die Forts Barchon, Chaudfontain und Embourg angegriffen wurden. Die Angriffsfront wurde dann im Laufe des Abends auf sämtliche Forts auf dem rechten Maasufer ausgedehnt. Gleichzeitig stießen Kolonnen in die Stadt Lüttich vor, die keine Umwallung besaßen, und zwangen die dort stehenden belgischen Truppen zum Rückzug auf das linke Maasufer. Als erste sich Retterei in die Stadt vor, die zuerst in dem allgemeinen Durcheinander für englische geboten wurde, und die tatsächlich bis an das Haus des Kommandanten gelangte. Hier wurde sie jedoch erkannt und beschossen, sodaß es General Lemang gelang zu entkommen. Inzwischen scheint zuerst das Fort Embourg nachgegeben zu haben, und nachdem so eine Lücke gebrochen war, wurde Fort nach Fort einzeln genommen, indem man die schweren Batterien des Heeres gegen die einzelnen Forts konzentrierte und diese dann zusammenschob. Am dritten Tage war der gesamte Fortgürtel in den Händen der deutschen Truppen.

Die Anordnung und Durchführung des Angriffes war musterhaft, und wenn er auch Opfer gekostet hat, so darf man doch nicht außer Acht lassen, daß diese nicht annähernd mit denen zu vergleichen sind, die eine reguläre Belagerung gekostet hätte, umso mehr als die Forts mit allen modernen Betonbauten und Panzerkuppeln ausgestattet waren. Es ist an der Hand der vorliegenden spärlichen Berichte über den Verlauf dieses denkwürdigen Kampfes nicht möglich, sich ein klares Bild zu verschaffen; das aber steht auch heute schon unumstößlich fest, daß sich die deutschen Truppen und ihr tapferer Führer mit der so überraschenden Einnahme dieses Waffenplatzes ein unvergänglich Ruhmesdenkmal gesetzt haben.

Des Kaisers Dank an die Armee.

* **Strasburg**, 14. Aug. Wie die „Strasb. Post“ meldet, sandte der Kaiser an die Truppen, die den Sieg bei Mülhausen mit erschöpften Kräften, folgendes Telegramm: An das Oberkommando.

Dankbar unserem Gott, der mit uns war, danke ich Ihnen und den tapferen Truppen für den ersten Sieg. Sagen Sie allen am Kampfe beteiligten Truppen meinen kaiserlichen Dank, den ihr oberster Kriegsherr Ihnen im Namen des Vaterlandes ausspricht.

Belgien bleibt auf Frankreichs Seite.

TU Berlin, 17. Aug. Nach der Einnahme von Brüssel hat die deutsche Regierung in Brüssel mitteilen lassen, daß, nachdem die belgische Armee ihre Waffenruhe auf das glänzendste gewahrt habe, die deutsche Regierung in jedem Abkommen mit Belgien bereit sei, daß sich irgendwie mit dem Kampfe gegen Frankreich vereinigen, und daß Belgien an der Spitze der deutschen Truppen in der Schlacht an der Marne teilzunehmen werde, sobald die Kriegslage es gestatte. Die Antwort Belgiens ging am 13. August an; Belgien wiederholt seine frühere Ablehnung.

Italiens freundliche Gesinnung.

* **Berlin**, 15. Aug. Mit Rücksicht auf die hier umlaufenden Gerüchte, daß Italien gegenüber Deutschland und Österreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, hat die italienische Regierung den hiesigen Geschäftsträger beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der Geschäftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrages das auswärtige Amt ersucht, diese Ausstellungen für unbegründet zu erklären.

Die Haltung Japans.

* **Rom**, 16. Aug. Nach einer in Rom verbreiteten japanischen Meldung aus London sollte Japan an Deutschland den Krieg erklärt haben. Dagegen erklärt die japanische Botschaft in Rom, der casus foederis mit England liege noch nicht vor. Er trete erst ein, wenn Deutschland die englischen Besitzungen im fernen Osten bedrohe oder japanische Interessen verlege.

Ein japanischer Aufruf für das deutsche Rote Kreuz.

Ein japanisches Komitee richtet folgenden Aufruf an die Japaner in Deutschland:

„Das deutsche Reich hat sich genötigt gesehen, in Abwehr seiner berechtigten Interessen das Schwert zu ziehen. Seit Jahren haben unzählige Japaner die Gutsfreundschaft des deutschen Volkes gewonnen, haben ihr Wissen und Können in Deutschland vervollkommen können und die Aufopferung sowie den Fleiß und die Tapferkeit der Deutschen schätzen gelernt. So erscheint es nur recht und billig, daß auch wir, die zurzeit in Deutschland weilenden Japaner zur Front kommen, um durch eine wohlthätige Handlung unsere Sympathie für Deutschland zu bekunden. Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen ungünstigen Verbindungen mit unserem Heimatlande sind wir leider nicht in der Lage, uns so betätigen zu können, wie wir es eigentlich möchten. Dennoch richten wir an unsere Landsleute die herzlichste Bitte, ein Scherlein dem deutschen Zentralkomitee des Roten Kreuzes zu überweisen, um dadurch unser aufrichtiges Gefühl für Deutschland zum Ausdruck zu bringen. Geldspenden der Japaner in Deutschland werden entgegenommen von Dr. med. J. Hoga, Berlin W., Geisbergstraße 35, Dr. L. Kishimura, Berlin W., Gleditschstraße 6, Chefredakteur S. Oikawa, Schöneberg, Königsberg 14, Dr. phil. S. Tomaru, Dahlem, Faradayweg 4 und Rektor T. Tsuji, Charlottenburg, Hiltbrandstraße 185/86.“

Der willenslose Jar.

Der Petersburger Korrespondent der „Rölnischen Zeitung“ versichert, daß nach seinem bekannten Märzartikel über die russische Kriegspartei der russische Landwirtschaftsminister ihm erklärte, er sei sehr zufrieden, daß er das ausgesprochen habe. Bisher hätten die Kriegsheer dadurch noch abgelenkt werden. Bis zum 31. Juli hätten 99 vom Hundert des gesamten russischen Volkes ebenso. Nur eine kleine Clique erbärmlicher Kreaturen war ununterbrochen bemüht, dem willenslosen Jaren die Notwendigkeit eines Krieges gegen Deutschland klar zu machen. Bei alledem hat die Vergebung von Lieferungen, an denen man sich schnell bereichern konnte, die entscheidende Rolle gespielt. Dieses Gesindel sei die Kerntruppe unserer Feinde. Deutschland werde nicht eher Ruhe haben, bis dieses Schlangennest ausgerottet sei. Nicht nur als willensloser Schwächling, sondern — was schlimmer ist — als ein doppelzüngiger, wortbrüchiger Mensch hat sich der „Friedensjar“ in dieser Krisis erwiesen.

Alle zurückgebliebenen Deutsche in Russland Kriegsgefangene.

* **Stockholm**, 15. Aug. Dem „Stockholmer Dagblad“ berichten aus Russland heimgekehrte Schweden, daß alle in Russland zurückgebliebenen Deutsche im Alter von 18 bis 42 Jahren als Kriegsgefangene behandelt werden. Alle, die sich in Finnland nach Schweden einschiffen versuchten, seien an das Weiße Meer nach Archangel transportiert worden. — Ein junger Deutscher, der sich mit seinem Kinde schon auf einem Dampfer befand und nach Archangel geschickt wurde, ist über diese Nachricht zu Hause angekommen.

Ein russisch-englischer Geheimvertrag.

* **Berlin**, 14. Aug. Prof. Schiemann veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“ aus unbedingt zuverlässiger russischer Quelle folgende Mitteilung, für deren Richtigkeit er einst steht: Nachdem König Georg V. am 21. April d. J. in Paris eingetroffen war, haben Verhandlungen zwischen Sir Edward Grey und dem russischen Botschafter in Paris, Iswolski, stattgefunden. Die Russen schlugen vor, die Entente in ein Bündnis zu verwandeln, was Sir Edward Grey zwar ablehnte, aber die Grundlagen zu einer russisch-englischen Marinekonvention wurden gelegt. Sir Edward Grey gab seine Zustimmung dazu, daß die Beratungen zur Feststellung dieser Vereinbarung von den beiderseitigen Marinestäben ausgearbeitet werden sollten.

Der russische Marinegeneralstab stellte darauf folgende Anträge: Als Kompensation dafür, daß für den Fall eines Krieges zwischen dem Dreibund und den Entente-mächten ein Teil der deutschen Flotte auf Rußland abgezogen werde, soll England vor Ausbruch des Krieges eine ausreichende Zahl von Handelschiffen in die Ostseehäfen schicken und diese englischen Fahrzeuge dazu benutzt werden, russische Truppen in Pommern zu landen. Die Verhandlungen darüber wurden dem zweiten Sekretär und Marinebefehlsmächtigen Volkow übertragen und der Botschafter v. Benckendorff über den ganzen Plan unterrichtet. Der Abschluß der Konvention sollte erfolgen, wenn Prinz Ludwig von Battenberg im August in Petersburg eintreffe. „Leider habe ich“, fährt der Verfasser fort, „weitere Auskünfte von meinem Gewährsmann nicht erhalten, aber der Prinz ist nicht nach Petersburg gefahren, der von Rußland und aufstrotzende Kriegsmacht es unmöglich.“

Eine Warnung für unsere Krieger.

Die „Vorzeitung“ veröffentlicht folgende durchaus begründete Warnung:

Die Truppen, die nach dem westlichen Kriegsschauplatz ziehen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Frankreich die Häuser Falltüren nach dem Keller haben, und zwar oft mehrere in einem Bau. Auf diese Weise wurde 1870/71 unseren braven Kriegern mancher Hinterhalt gelegt, der dem Auge entzogen, im Keller lauerte. Auch vor den Wandschränken sei gewarnt. Es gibt in jedem Haus sichtbare Wandschränke, aber auch dem hinterhältigen Wesen der Franzosen angepaßt, viel versteckte Hohlräume. Und dann mögen sich die Krieger auch vor den offenen Vorräten und vor der Absinthflasche, die in jedem Haus zu finden ist, hüten. Die Angehörigen unserer Krieger mögen diese Warnung den im Feld Stehenden übermitteln. Diese Warnung sollte von allen Blättern nachgedruckt werden.

Deutscher Protest gegen die russische Kriegführung.

TU Berlin, 17. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Deutsche Warnung an Rußland“:

Durch Vermittlung einer neutralen Macht ist folgendes zur Kenntnis der russischen Regierung gebracht worden: Die Meldungen aus unserem östlichen Grenzgebiet berichten übereinstimmend, daß die russischen Truppen, wo sie preussisches Gebiet betreten haben, gegen Ortschaften und deren wehrlose Einwohner flegend und plündernd vorgegangen sind; besonders schwere Ausschreitungen sind aus den Gegenden von Scherwinin, Lysa und Soldau gemeldet worden. Deutschland erhebt vor der Öffentlichkeit Einspruch gegen eine solche dem Völkerrecht zuwiderlaufende Art der Kriegführung. Wenn durch sie die Kampfesweise einen besonders schroffen Charakter annimmt, so trifft Rußland allein dafür die Verantwortung.

Deutsche und Tschechen.

* **Prag**, 14. Aug. „Das Naroda“ verherrlicht in einem Leitartikel das Verhalten Deutschlands als Bundesgenossen und sagt: Die ehrenhafte, männliche und tapfermännliche Handlungsweise Deutschlands können wir weder als Desterreicher noch als Tschechen bestreiten. Diese Waffenbrüderschaft gilt dem Staate als Ganzem. Wir anerkennen nicht nur als Tschechen, sondern auch als Slaven mit voller Entschiedenheit, privat und offiziell, nicht nur oberflächlich aus irgend welchen Opportunitätsantrieben, sondern aus voller Ueberzeugung, daß Deutschland als tapferer Ritter handelt, der für seinen Freund auch das Leben in die Schanze schlägt. Die deutschen Blätter schließen aus den Manifestationen vom 7. August auf die Stimmung gegenseitiger Verbrüderung und wünschen, daß man beiderseits zu der Ueberzeugung gelange, daß ein Ausgleich die unerläßliche Vorbedingung ist, daß das Band das ihm gebührende Gewicht und die Geltung wieder erhalte.

Ein österreichischer Sieg.

WTB. Wien, 17. Aug. Die gemeldeten Kämpfe an der Drina führten zu einem entscheidenden Siege der österreichischen Truppen über starke feindliche Kräfte, die gegen Baljevo zurückgeworfen wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die Verfolgung des Feindes ist im vollen Gange. Unsere Truppen kämpften mit bewundernswürdiger Tapferkeit gegen den in starken Stellungen befindlichen, an Stärke ebenbürtigen Feind. Besondere Erwähnung verdient das Warschauer Infanterie-Regiment No. 16, dessen Offiziere und Mannschaften unter den schwierigsten Verhältnissen mit der alldauernden zähen Tapferkeit der stets kaisertreuen Kroaten zum Siege führten.

Das Vordringen der Österreicher in Polen.

+ **Wien**, 13. Aug. Vom nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind in Russisch-Polen weiter vorgerückt. Ungefähr siebenhundert russische Deserteure wurden nach Pinsk, Salzburg und Jansburg eingeleitet. Bezeichnend für den Geist der österreichisch-ungarischen Truppen ist die Tatsache, daß ein in Gefangenschaft geratener Hussar am nächsten Tage auf einem Kosakenpferde wieder zu seiner Abteilung einrückte.

Rundgebungen in Budapest.

* **Budapest**, 15. Aug. Gestern Abend zogen etwa 15 000 Personen vor die Konsulate der befreundeten Mächte. Besonders eindrucksvolle Rundgebungen fanden vor dem deutschen Konsulat statt, wo ein höherer Beamter eine begeistert aufgenommene Ansprache hielt und die Menge die „Wacht am Rhein“ sang. Vor dem türkischen Generalkonsulat hielt der türkische Generalkonsul eine türkische Rede, die ins ungarische übersetzt wurde; auch der bulgarische Konsulatsbeamte hielt eine begeistert aufgenommene Ansprache.

TU Cetinje, 17. August. Die montenegrinischen Truppen haben seit zwei Tagen in der Umgebung des Berges Bisanitz in der Gegend von Grahovo gegen bedeutende österreichische Streitkräfte gekämpft; die Verluste

der Montenegriner in diesem Kampfe betrugen bisher 45 Tote und Verwundete. Das 16. österreichische Armeekorps greift die Westgrenze Montenegros auf der Linie Krtwaga-Grahovo an. Das 15. österreichische Korps marschiert auf die Linie Tschainitz-Batelo. Die österreichische Flotte bombardiert die montenegrinischen Stellungen auf dem Lomischen.

General French bei den Franzosen.

* **Rom**, 16. Aug. General French, der englische Oberkommandierende, ist gestern im französischen Hauptquartier eingetroffen.

England kaptort Norweger.

* **Kristiana**, 13. Aug. Die norwegische Bark „Hylemore“, von Trinidad nach Rotterdam unterwegs, wurde, wie ihre in Kristiana befindliche Reederei meldet, von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und nach London geschleppt.

TU London, 17. Aug. (Neuermeldung). Der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Mensdorf ist mit den Mitgliedern der Botschaft und 300 Österreichern gestern Abend nach Falmouth abgereist, von wo er sich zur See nach Oesterreich begibt.

Rumänen und Russland.

TU Budapest, 17. Aug. In hiesigen maßgebenden Kreisen wird der Beschluß des in Bukarest abgehaltenen Kronrats, wonach Rumänien alle Maßregeln ergreifen wird, die eine Verteidigung seiner Grenzen notwendig macht, als gegen Rußland gerichtet beurteilt und freudig begrüßt.

Belagerungszustand über Bulgarien.

TU Sofia, 17. August. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verhängung des Belagerungszustandes im Königreich.

Die Stimmung in der Türkei.

* **Wien**, 14. August. Die Südlawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Die gesamte Öffentlichkeit verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf der kriegerischen Ereignisse in Europa, wobei die Sympathien des Publikums und der türkischen Presse sich immer ausgesprochener der Sache der verbündeten Zentralmächte zuwenden. Die Nachrichten über die deutschen Erfolge gegen Frankreich und die günstigen Berichte über das Fortschreiten der österreichischen Aktion finden in der Presse von Konstantinopel den lebhaftesten Widerhall, während die Wegnahme der türkischen Kriegsschiffe durch England fortgesetzt den Gegenstand heftiger Angriffe gegen die englische Regierung bildet. Ueber die Gewalttätigkeit der russischen Truppen beim Abzuge wird aus den armenischen Grenzgebieten ergänzend gemeldet, daß die Russen hinter sich wahre Wüsteneien ließen und eine große Zahl mohammedanischer Bewohner in unmenschlicher Weise töteten. Wie in der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, wurde der türkische Botschafter in Petersburg angewiesen, diese Vorgänge zur Sprache zu bringen, und auf die in der Türkei herrschende Stimmung als Folge dieser Ereignisse hinzuweisen.

Das Moratorium in Italien.

* **Mailand**, 15. Aug. In Italien wird das Moratorium voraussichtlich bis zum 30. September verlängert, wobei auf Depositionen weitere 10 Prozent in zwei Raten ausbezahlt werden.

Russland sucht die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen.

* **München**, 15. Aug. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird aus Wien gemeldet, Rußland habe in Konstantinopel unter Androhung militärischer Mittel die Durchfahrt durch die Dardanellen verlangt. Was die Nachricht betrifft, Rußland suche die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen, so ist zu konstatieren, daß Gerüchte über ein solches Vorgehen seit einigen Tagen mit großer Bestimmtheit auftreten. Irgend eine offizielle Bestätigung liegt aber einstweilen nicht vor. In derselben Meldung wird ferner auch noch gesagt, daß die Mobilisierung der griechischen Armee unmittelbar bevorstehe.

Der Zar in Moskau.

TU Petersburg, 17. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großfürsten-Thronfolger und ihren Töchtern gestern Abend nach Moskau abgereist.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

+ **Elville**, 18. Aug. Das kaiserliche Gouvernement in Mainz teilt uns mit, daß es für die Zukunft gegen alle, die unwahre Gerüchte über den Krieg, Verluste etc. in den Wirtschaften, auf den Straßen oder sonstwo verbreiten, bei etwaiger Anzeige **unnachlässig vorgehen** und dieselben **strengstens bestrafen wird**. Wir bringen auf Wunsch des Gouvernements diese Mitteilung unseren geschätzten Lesern zur Kenntnis, damit sich dieselben vor etwaigen Strafen schützen können. Es liegt also im eigenen Interesse eines jeden einzelnen Bürgers, nur solche Kriegsnachrichten zu verbreiten, von denen er bestimmt weiß, daß sie aus **amtlicher** Quelle stammen. Veranlassung zu dieser Maßregel haben dem Gouvernement die in letzter Zeit verbreiteten wilden Gerüchte gegeben, die sämtlich auf Unwahrheit beruhten und nur zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen haben.

== **Elville**, 18. Aug. Wie groß die Vaterlandsliebe und die Hingebung zu unserer Armee unter der hiesigen Bevölkerung ist, bewiesen die jetzt verflochtenen ersten 14 Tage der Kriegszeit. Tagtäglich wurden von Arm und Reich, von Groß und Klein den Soldaten soviel Liebesgaben überreicht, daß es wirklich rührend war, zu sehen, wie selbst arme Wittwen ihr Legetes hergaben, um unseren

Soldaten eine Freude zu bereiten und glücklich waren, wenn ihnen dafür ein „Danke schön“ entgegenkallte. Einer suchte den Anderen in der Vergabe von Liebesgaben zu übertreffen. Ein derartiger Opfergeist zeugt von einem guten patriotischen Gefühl und ist bewunderungswürdig. Es ist nur zu wünschen, daß diese Opferfreudigkeit auch weiter anhält, denn der Krieg beginnt erst und große, sehr große Anforderungen wird der uns aufgedrungene Krieg noch für die Zukunft an alle Bewohner unserer Stadt stellen. Da heißt es dann gemeinsam zusammenarbeiten zur Vinderung der Not unserer ins Feld gerückten Truppen, welche mit ihrem Gut und Blut für die Ehre und Freiheit unseres geliebten Vaterlandes streiten. Eine Sammelstelle für Liebesgaben aller Art bildet auch für die hiesige Stadt der kürzlich hier gegründete „Vaterländische Frauenverein“, der sehr gern bereit ist, jedwede Gabe, und wenn es auch die Kleinste ist, dankbarst anzunehmen und für die richtige Verteilung derselben zu sorgen, soweit die Spender selbst nicht ihre Gaben direkt den Bedürftigen zukommen lassen wollen. Es ergeht deshalb hiermit die Bitte an alle Bewohner, unterstützt den von den edelsten Gefühlen beseelten „Frauenverein“ und helfe mit ihm die durch die Kriegszeit entstandene Not zu lindern; wir alle verfolgen nur die eine Idee, zum Wohle des Vaterlandes und der im Feld stehenden Krieger sowie der von den letzteren zurückgelassenen bedürftigen Angehörigen zu wirken. Es bedarf deshalb wohl kaum noch der besonderen Aufforderung, daß es sehr wünschenswert ist, wenn möglichst viele Damen dem „Vaterländischen Frauenverein“ als Mitglied beitreten. Die Leitung des Vereins haben übernommen: Frau Gräfin Sierstorff, Vorsitzende; Frau Gräfin zu Elg, Schatzmeisterin; weiter gehören dem Vorstand an: Herr Federich, Frau Baronin v. Spieken, Frau Konsul Reesen, Frau Müller-Saßell, Frau Hugo Englerth Bwe. und Frä. Vok. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes nehmen Anmeldungen bereitwillig entgegen.

— **Eltville**, 17. Aug. Se. Majestät der deutsche Kaiser passierte heute Morgen 4 1/2 Uhr unsere Station. Die Abfahrt von Berlin erfolgte gestern Morgen 8 Uhr.

— **Eltville**, 17. Aug. (Sonnenfinsternis — habt Acht!) Man schreibt der „Fr. Stg.“: Am kommenden Samstag, den 21. ds., wird, wie man weiß, eine partielle Sonnenfinsternis eintreten und in unseren Gegenden werden etwa sieben Zehntel der Sonnenscheibe verfinstert sein. Die Helligkeit der Sonne wird indes, selbst bei der stärksten Verfinsternung immer noch groß genug sein, um eine Gefahr für das ungeschützte Auge zu bedeuten. Es ist daher notwendig, bei Zeiten auf die ernsthaften Schädigungen aufmerksam zu machen, die dem unvorsichtigen Beobachter des kosmischen Ereignisses drohen. Bei der letzten Sonnenfinsternis zogen sich Hunderte von Menschen durch Hineinstarren in das leuchtende Gestirn ohne genügenden Augenschutz Reghaut-Verbrennungen zu, sodaß die Betroffenen völlig oder teilweise erblindeten. Man benutze daher zur Beobachtung der Sonne nur geschwärmte Gläser oder ähnliche Vorrichtungen, die das grelle Licht abblenden.

— **Eltville**, 18. August. Daß es unseren Eltviller Kriegern noch gut geht, beweist eine Karte, die uns einige derselben aus Ströhen in Buzemburg gesandt haben und die „Kreuzfidele Grüße“ enthält. Unterzeichnet ist die Karte von den Herren: W. Blomfark, A. Hulbert, Hermann Appelhäuser, Heinz Appelhäuser, Franz Simmer, Jean Wismann, Anton Bettendorf, Mari. Schmitt, O. Basi, M. Ederich, Franz Burg und A. Faust-Eltville und Jos. Keller-Riedrich. Die Genannten dienen alle in einer Kompagnie.

— **Eltville**, 18. Aug. Acht tapfere Krieger, welche heute von Wiesbaden nach Mex abgereist sind, sandten uns soeben noch einen Abschiedsgruß. Die Namen der betr. Herren sind wie folgt: Curt Tröger, Friedrich Dillmann, Josef Post, Karl Bäuerle, Joh. Kropf, A. Reih, G. Becker, Karl Toeder.

— **Eltville**, 18. Aug. Der Schalterdienst bei dem hiesigen Postamt ist von heute ab wieder erweitert worden. Die Schalter sind nunmehr wieder von vormittags 7 1/2 bis 1 Uhr und nachmittags von 2—8 Uhr geöffnet.

H. K. **Eltville**, 17. August. Die Strecken Diez—Bangenbach und Limburg—Niedernhausen—Wiesbaden sind für Lebensmittel und Viehtransport wieder freigegeben.

— **Eltville**, 12. Aug. Die „Deutsche Gesellschaft

zur Rettung Schiffbrüchiger“ hat an ihren Bezirksverein „Rheingau“ heute telegraphiert:

„Um der Allgemeinheit zu dienen, hat der Vorstand beschlossen, sämtliche Sammelstellen einschließlich bisheriger Inhabiter, für die Dauer des Krieges der Rotenkreuz-Sammlung zur Verfügung zu stellen.“

Spenden für das „Rote Kreuz“ können also in die bekannten Sammelstellen der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gelegt werden.

Deutsche Frauen ohne nationales Selbstgefühl.

Aus Frankfurt a. M., 13. Aug., wird geschrieben: Ueber das schamlose Verhalten hiesiger Damen gegenüber den hier untergebrachten französischen Gefangenen werden Einzelheiten bekannt, die schonungslos an den Pranger gestellt zu werden verdienen. Die „Damen“, hochmodisch und auffällig gekleidet, entblödeten sich nicht, den auf dem Hofe der Weimarschule spazierengehenden Soldaten Blumen zuzuworfen, ihnen Zigaretten, Süßigkeiten und andere Vorräte zuzufächeln und sich ihnen als liebe Freundinnen in jeder Weise erkenntlich zu machen. Obwohl dieses empörende, nahezu verwerfliche Verhalten dieser den besseren Ständen angehörenden Frauen und Mädchen von vielen Zuschauern sofort in schärfster Weise gebrandmarkt wurde, ließen sich die meisten dieser „Damen“ doch nicht im geringsten irre machen.

Gleich empörend ist das Verhalten verschiedener Frauen, die im Bahnhofsdienst tätig sind. Sie lassen ihre Arbeit hier lediglich als Sport auf, rauchen zum Teil Zigaretten, kümmern sich um die Pflege der eintreffenden verwundeten „gewöhnlichen“ Soldaten gar nicht, sondern erklären ungeniert, daß sie nur für die „Herren Offiziere“ da seien.

Das Gebaren dieser, jeder Selbstachtung baren Frauen wird dem Vernehmen nach dazu führen, daß man die Namen dieser Damen fortan rücksichtslos in den Tageszeitungen der Öffentlichkeit preisgibt.

Letzte Nachrichten.

Streik in England?

TU. **Jülich**, 17. August. Einem Privatbrief, der am 2. August in Cardiff abging, ist nach der Züricher Zeitung zu entnehmen, daß die Bergarbeiter von Wales den Ausstand beschlossen haben, für den Fall, daß die von ihnen zu Tage gefördert Kohlen für Kriegszwecke Verwendung finden sollten. Die Kohlen von Wales gelten als das beste Feuerungsmaterial für Kriegsschiffe und ihre Ausfuhr ist daher vor einiger Zeit von der englischen Regierung verboten worden.

Afrikanische Kolonientruppen in Belfort.

TU. **Marseille**, 17. August. Frankreich zieht aus seinen afrikanischen Kolonien Truppen in großen Massen heran. Der Hauptteil wird zur Verstärkung der Festung Belfort verwendet.

Die Kämpfe im Elsass.

TU. **Berlin**, 18. Aug. Das Gefecht bei Mülhausen war ein Gelegenheitsgefecht. Eineinhalb feindliche Armeekorps waren in Oberelsaß eingedrungen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Sammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaudern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung. Unterdessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 14. d. Mts. eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbestand waren an diesem Tage im Bojesenpasse von Schirmer vorgegangen. Sie wurden durch feindliches Artilleriefeuer von Donen her überfallen. In der engen Paßstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre verschossen und unbrauchbar gemacht worden. So blieben sie liegen. Jedenfalls sind sie vom Feinde erbeutet, der später auf Schirmer vorging. Ein unbedeutendes Ereignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Sie haben zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei

diesem Vorgang Verrat der Landesbewohner mitgewirkt wird noch festgestellt werden.

Die dritte amtliche Verlustliste.

TU. **Berlin**, 17. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute die dritte Verlustliste, die sich auf über vier Seiten erstreckt.

TU. **Blin**, 17. Aug. Die Kölnische Zeitung meldet: Von unserer Nordseeküste erhielt ein Wiener Bürger von einem Verwandten, der enge Beziehungen zur Matrosen- und Küstenbevölkerung unterhält, einen Brief, aus dem folgende bemerkenswerte Stelle wiedergegeben wird: Vor den Briten ist uns hier an der Wasserkaute nicht bange. Sie haben ja anscheinend nicht einmal genügend Leute für ihre Schiffe. Unseren Fischdampfermatrosen haben sie noch kürzlich 40 Pfund Sterling d. h. 800 Mk. pro Monat geboten, wenn sie sofort in englische Dienste treten. Sie haben den Engländern etwas geprüffelt.

Ein Kampf in der Nordsee?

Ein deutsches Unterseeboot nicht zurückgekehrt.

WTB. **Berlin**, 18. Aug. Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist U 15 nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll „U 15“ im Kampfe mit englischen Streiträften vernichtet worden sein. Von den eigenen Verlusten, die sie hierbei erlitten haben, ist nichts zu erfahren.

Kämpfe in Togo.

TU. **Berlin**, 18. Aug. In Togo ist bei einem Zusammenstoß mit überlegenen feindlichen Kräften Hauptmann Pfähler von der Polizeitruppe gefallen und außerdem sind 3 Deutsche, Sengmüller, Kohlendorf und Ebert leicht verwundet worden.

Italien bleibt neutral.

TU. **Paris**, 18. Aug. Dem Echo de Paris wird aus Rom vom 13. d. Mts. depechiert: Der italienische Gesandte in Paris, Tittoni, wird nach seinem Eintreffen in Paris dem Minister des Auswärtigen, Doumergue, die Versicherung geben, daß Italien unter keinen Umständen sich bewegen lassen wird, von seiner absoluten Neutralität abzugehen.

TU. **Berlin**, 18. Aug. Von der Berliner Eisenbahndirektion ist in Aussicht genommen, in wenigen Tagen wieder schnellfahrende Züge von Berlin nach den Hauptorten Deutschlands verkehren zu lassen. Es wird darüber ein besonderer Fahrplan veröffentlicht werden.

TU. **Berlin**, 18. Aug. Nach Depeschen der Kapthagener „Politica“ aus Brüssel vom 13. d. Mts. heißt es: Die Feindseligkeiten wurden am Dienstagabend bei Herbay zwischen belgischen Patrouillen und deutscher Kavallerie eröffnet. Diese nahm eine methodische Untersuchung der Gegend vor, und zwar besonders die Landschaft westlich von Lüttich zu beiden Seiten der Maas.

TU. **Berlin**, 18. Aug. In Bad Homburg sind zwei Personen festgenommen worden, weil sie ohne Erlaubnis eine Station für drahtlose Telegraphie eingerichtet hatten. Es wird darauf hingewiesen, daß dies den strengsten Strafen unterliegt.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Neue Kartoffeln kauft jedes Quantum

zu höchsten Preisen bei sofortiger barer Zahlung. Die Kartoffeln können in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 2—7 Uhr nachmittags in meinen Lagerräumen angesehen oder von mir abgeholt werden.

Pietro Bertoldi, Wiesbaden, Friedrichstraße 8.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Tochter und unserer guten Schwester

Pauline Mannheimer

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Eltville, Frankfurt a. M., St. Raphael (California), Karl (Mississippi), Friburg (Mississippi),
den 17. August 1914. [2881]

Familie Jean Mannheimer.

**Tapeten, Spannstoffe, Linoleum,
Lincrusta, Teppiche, Läufer,
: Filzpapier, Asphaltpapier, :
: : Staniole : : : :**

**Rheingauer
Tapeten-Haus**

Eltville H. Fröhlich Telefon 176.

Hausfrauen, trinkt Nachbauers Kraftbier

blutbildend — extraktreich — alkoholfrei

erhältlich in:

Eltville: Joh. Vreh, Schwalbacherstraße, Telefon 209.

Niederraden: Wilhelm Heinrich, Hauptstraße 44.

Schierstein: Jean Benz, Wilhelmstraße 48, Telefon 252

oder direkt durch Brauerei Nachbauer, Mainz-Kastel, Telefon 4134. [2890g]

Gutes Wiesenhau

hat abzugeben [2880]

Karl Andras, Schäfersmühle.

Mehrere echte

Forsterrier

zu verkaufen. [2879]

Bäckermeister Lebert, Erbach.

Grummetgrasversteigerung.

Montag, den 24. August, vormittags

versteigert unterzeichnete Gutsverwaltung den Grummetgraswuchs von ca. 30 Morgen Wiesen in Abteilungen:

Anfang 7 Uhr: An Conrad Rehms Mühle, Gemarkung Niederbach
8 Uhr: An der Herberg, Gemarkung Rautenthal. [2882]

9 1/2 Uhr: Gemarkung Ober-Walluf.

Eltville, den 18. August 1914.

**Gräflisch Eltzische Gutsverwaltung
Kohmann.**



**Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz**